DEUTSCH-FRANZÖSISCHE FREUNDSCHAFT

Partnerschaft virtuell dokumentiert

Das deutsch-französische Institut (dfi) in Ludwigsburg stellt eine virtuelle Ausstellung zur Städtepartnerschaft zwischen Ludwigsburg und Montbéliard online. Zeitzeugen kommen darin zu Wort, „Exponate" werden gezeigt und Verknüpfungen zu Dokumenten erstellt. Gestern wurde das moderne Museum der Öffentlichkeit vorgestellt.

VON THOMAS FAULHABER

„Es ist eine Art Internet-Museum", erklärte Martin Villinger vom Deutsch-Französischen Institut (dfi). Es gebe mehrere Möglichkeiten sich den Interviews zu nähern: chronologisch über eine Zeitschiene, thematisch beispielsweise zum Bereich Schüleraustausch oder Verbindungen unter Vereinen – und schließlich über die Zeitzeugen selbst. Ergänzt wird das Ganze durch Fotografien und Links zur Dokumentensammlung.

Kernelement sind direkte Gespräche von Schülern des Goethegymnasiums und des Collège Guynemer mit 13 deutschen und französischen Akteuren der Städtepartnerschaft, eine der ältesten in Deutschland. Zu Wort kommen unter anderem die früheren Bürgermeister Otfried Ulshöfer und Louis Souvet, die aus ihren Erinnerungen erzählen. So entstanden aus zwölf Stunden Filmmaterial schließlich rund 150 Minuten. Diese wurden häppchenweise in 74 Portionen geschnitten, die Clips wurden strukturiert, geordnet und untertitelt. Die Videos sind zu sehen unter der Internetadresse *www.zeitzeugen-ludwigsburg-montbeliard.de*.

Damit soll das Internet-Archiv, in dem das dfi sowie die Städte Ludwigsburg und Montbéliard über 1500 Dokumente und Zeitungsausschnitte weltweit kostenlos zugänglich machten, durch lebendige Erzählungen ergänzt werden. Dieser digitale Lesesaal ist unter der Adresse *www.ludwigsburg-montbeliard.bsz-bw.de* rund um die Uhr zugänglich. Beide Projekte wurden finanziell unterstützt von der Ludwigsburger Bürgerstiftung und der Kreissparkassen-Stiftung.

Das neue Projekt sei ein weiteres Beispiel, wie lebendig die Städtepartnerschaft sei, so Oberbürgermeister Werner Spec. Die bestehenden Kontakte wolle man weiter pflegen und ausbauen. Die neue virtuelle Ausstellung überzeuge ihn bereits im Ansatz, weil sie junge Menschen und Zeitzeugen, die Geschichte erlebt und geschrieben haben, zusammenbringe.

Die Vorstellung nutzte Spec, um an die Bürger beider Städte und ganz allgemein zu appellieren, wieder mehr politisch in die Breite zu denken. „Für Demokratie ist jeder zuständig, sie kann nicht delegiert werden." Die aktuellen Herausforderungen könnten nur im Austausch von Europäern, im aktiven und verantwortlichen Handeln gemeistert werden.

„Respekt, Toleranz, Freiheit sind in diesen Tagen mehr als Floskeln", betonte Montbéliards Bürgermeisterin Marie-Noelle Biguinet. Um schwierige Situationen zu bestehen, müsse Europa, insbesondere Deutschland und Frankreich, zueinanderstehen. Gemeinsame Werte müssten verteidigt werden ohne die Verschiedenheiten der Nationen zu vergessen, sondern anzuerkennen. Die virtuelle Ausstellung gebe den Etappen der Städtepartnerschaft lebendige Gesichter. Außerdem werde die Jumelage und deren Bedeutung in das Bewusstsein junger Menschen gepflanzt, die hoffentlich das Erbe von Visionären fortsetzen würden. Die hätten bereits vor mehr als 60 Jahren erkannt, dass aus Hass nichts entstehen könne, nur ein gemeinsamer Weg zum Frieden führe. „Wir brauchen den Dialog und das Verständnis füreinander. Das sind die Schlüssel zum Erfolg." Biguinet forderte dazu auf, die Partnerschaft i diesem Geist fortzusetzen und zu entwickeln.

Jean-Claude Voisin, langjähriger Motor der Partnerschaft, lobte in seinem historischen Abriss die Ludwigsburger-Montbéliarder Freundschaft als Muster aller Partnerschaften der deutsch-französischen Annäherung. „Unvergleichlich in Kraft bei aller Verschiedenheit und vor allem nahe dran am Bürger."

Die Bauherren der deutsch-französischen Städtepartnerschaft kommen in den Videos zu Wort, so auch Ludwigsburgs Ex-Oberbürgermeister Otfried Ulshöfer. Fotos Holm Wolschendorf

„Auch in Montbéliard ist die Lage ernst"

Die Bürgermeisterin von Ludwigsburgs Partnerstadt zur aktuellen Lage nach den Anschlägen von Paris

FRAGEN VON: THOMAS FAULHABER

Marie-Noelle Biguinet, Bürgermeisterin von Montbéliard, ist gerade zum vierten Mal in Ludwigsburg. Erstmals seit den Terroranschlägen in Paris. Bei 25 000 Einwohnern beträgt der Anteil der Moslems in der französischen Partnerstadt etwa 15 Prozent.

Wie hat die Bevölkerung in Montbéliard auf die Anschläge reagiert?

MARIE-NOELLE BIGUINET: Wie überall in Frankreich mit fassungslosem Entsetzen und enormer Empörung. Auch in Montbéliard hat es vor dem Rathaus und auf den Plätzen spontane Versammlungen gegen diese Gewaltakte gegeben. Die Bürger haben sich mit großer Trauer, aber gefasst und vor allem geschlossen gegen den Terror gewandt. Die Schweigeminuten dabei waren sehr ergreifend. Überall, wo sich Menschen in den vergangenen Tagen zu Versammlungen getroffen haben – in Vereinen, Firmen und Schulen – wurde zu Beginn in Stille den Opfern gedacht, und danach die Nationalhymne gesungen.

Wurden besondere Sicherheitsvorkehrungen getroffen?

Ja und nein. Das Rathaus zum Beispiel wird nicht besonders geschützt. Im Gegensatz zum Gerichtsgebäude und der Moschee, die speziell gesichert werden. Allgemein ist die Polizei präsenter und auf den Straßen sehr viel aufmerksamer. Deren Arbeit ist seit den Anschlägen übrigens deutlich angesehener und geschätzt. Das war vorher nicht immer so. Die Bevölkerung macht sich allerdings weiter Sorgen und wendet sich oft an uns.

Marie-Noelle Biguinet: „Wir müssen jetzt viel für gegenseitige Toleranz und Respekt tun."

Ist die Gefahr von Anschlägen aktuell gegeben?

Eindeutig. Ein Risiko besteht immer. Wir müssen jetzt viel für gegenseitige Toleranz und Respekt tun, damit die Situation nicht entgleist.

Wie schätzen Sie die aktuelle Lage ein?

Sie ist ernst. Gerade in den Stadtteilen mit hohem Anteil von Moslems, müssen wir mehr an der Toleranz arbeiten. Wir können es nicht hinnehmen, wenn muslimische Schüler eine Schweigeminute stören und sagen, das Satiremagazin Charlie Hebdo habe nur die verdiente Quittung bekommen. Ebenso können wir nicht dulden, dass von französischer Seite Ressentiments ausgehen. Auch das ist vereinzelt vorgekommen. Beides ist inakzeptabel.

e Verschwendung von Lebensmitteln

sche Hochschulgemeinde wollen ein Netzwerk bilden - Verschiedene Aktionen für 2015 geplant

Fleischportionen reduziert haben, aber auch um junge Men- dieser hochschulinternen Initiative. Eine andere Studentin regte den Sommer im Kulturzentrum geplant ist. Weil sich die Stadt Gedacht wird aber auch an eine Schnibbeldisco: Bei der wird –

F S.8 WE441, WG 280

TREFFS - TERMINE

SCHLÖSSLESFELD

Jazz und Gotteslob in St. Paulus

Die moderne Interpretation eini-